

3. Sonntag n. Trinitatis

2016



12. Juni 2016: 3. Sonntag nach Trinitatis

Thema: Das Wort der Versöhnung **Farbe:** grün
Lesungen: AT: 2Chr 33,9-16 | Ep: 1Petr 5,6-11 | Ev: Lk 15,1-10

Lieder

	LG	Titel
Eingang	LL132	Wie ein Fest nach langer Trauer
Introitus	544	
Gloria	373,1	Du meine Seele, singe
Graduale	314	Allein zu dir, Herr Jesus Christ
v. Predigt	326,1-4	Jesus nimmt die Sünder an
n. Predigt	326,5-7	Jesus nimmt die Sünder an
Schluss	143,6	Zum Himmel aufgefahren ist

Kollektengebet

Herr Jesus Christus, du sammelst deine Gemeinde auf dieser Erde und lässt in ihr das Wort von der Versöhnung predigen. Wir bitten dich, sende uns deinen Geist, dass wir die frohe Botschaft in unser Herz aufnehmen, und als Kinder des himmlischen Vaters miteinander leben. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Predigt zu Johannes 6, 60-71

⁶⁰ Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?
⁶¹ Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgerst euch das? ⁶² Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? ⁶³ Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. ⁶⁴ Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. ⁶⁵ Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben. ⁶⁶ Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. ⁶⁷ Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? ⁶⁸ Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; ⁶⁹ und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes. ⁷⁰ Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel. ⁷¹ Er redete aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Der verrät ihn hernach und war einer der Zwölf.

Liebe Gemeinde,

„Beziehungen sind das halbe Leben.“ Das galt nicht nur zu DDR-Zeiten. Das gilt auch heute noch in dieser unserer irdischen Welt. Ja, im Blick auf unser ewiges Leben müssen wir sogar sagen: Ohne eine bestimmte Beziehung – verlieren wir sogar das ewige Leben. Christsein, Wiedergeboren sein ist eben mehr, als einiges über Jesus zu wissen und es zu glauben. Bist du wirklich Christ, dann stehst du mit deinem Heiland und Retter in einer engen Beziehung. Wie die Rebe am Weinstock. Diese Beziehung ist ein Vertrauensverhältnis – getragen von gegenseitiger Liebe. Und – Diese Beziehung ist ein Geschenk des Heiligen Geistes. In einer Beziehung sagt man sich auch hin und wieder, was man voneinander hält, und wie man zueinandersteht. So fasst sich Petrus wieder mal ein Herz, und bekennt, getrieben vom Heiligen Geist, sozusagen als Sprecher der Jünger Jesu, was er von seiner Beziehung zu Jesus hält. Lassen wir uns nun sein Bekenntnis ein Stück zu Herzen gehen und betrachten wir es vor dem Hintergrund einer dramatischen Begebenheit.

Zuerst legt Petrus dar, wer Jesus für ihn ist.

*Wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist
Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.*

Woher wollte Petrus denn das wissen? Das kann keiner von sich aus wissen. Das kann einem nur offenbart werden. An anderer Stelle macht Jesus ihm klar:

Selig bist du, Simon, Jona's Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel (Mt 16,17).

Hier wiederholt es der Herr gegenüber allen Umstehenden:

Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben (Joh 6,65). Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze (Vers 63).

Das ist eine wichtige, wenn auch anstößige „harte“ Wahrheit des christlichen Glaubens. Niemand kann Jesus seinen Herrn nennen ohne den Heiligen Geist. Hier schaltet sich nun schnell der vorwitzige Mensch ein und folgert: „Also ist es nicht meine Schuld, wenn ich nicht glauben kann. Ich bin vielleicht zu wenig religiös oder spirituell veranlagt. Gott, wenn es ihn doch geben sollte, wird das berücksichtigen müssen.“

Dem ist ganz und gar nicht so. Denn das Problem ist: Wir alle stehen durch unsere Sündhaftigkeit bei Gott in großer Schuld. Wegen dieser Schuld sind wir alle vor Gott verloren. Und das muss den Leuten gesagt werden. Sonst macht der ganz christliche Glaube keinen Sinn. Es bleibt dabei: Gehst du verloren, dann allein aus eigener Schuld. Kommst du zum Glauben, ist es allein Gott zu verdanken. Ist dir aber das Licht des Glaubens einmal aufgegangen, dann erkennst du in seinem Wort eins nach dem anderen, was dir diesen Glauben bestätigt und stärkt. Darum sagt Petrus:

Wir haben geglaubt - und erkannt (Joh 6,69)

Da ist z.B. die einzigartige Allwissenheit Jesu:

Jesus wusste von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren und welcher ihn verraten würde (Joh 6,64). Er redete aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Der verriet ihn hernach und war einer der Zwölf (Joh 6,71).

Judas, der Verräter, lieferte den Heiland, den König der Welt ans Messer. Das war schlimm genug für ihn selbst. Uns aber überzeugt das von der Wahrhaftigkeit Jesu in allen seinen Worten, besonders in seinen Voraussagen. Und - uns aber brachte der durch den Verrat des Judas beginnende Leidensweg Jesu das ewige Heil.

Darum kann Petrus hier nun nicht nur gläubig bekennen, wer Jesus ist, sondern auch was Jesus hat:

Du hast Worte des ewigen Lebens;

Jesus, der selbst das fleischgewordene ewige Wort des Vaters ist, ging diesen Weg zum Leben durch das Tal seines unschuldigen Todes auch für dich. Auch du darfst es glauben und deine Beziehung zu Jesus bekennen mit diesen Worten: Du hast Worte des ewigen Lebens;

Wie viele Worte umgeben uns in dieser Welt. Worte, hinter denen sich oft viel Unwahrheit verbirgt. Worte, die einfach so dahinge-

sagt werden, um irgendwie nett zu wirken. Worte, die nichtssagend sind; Worte, die verletzen; Worte, die aufbauschen. Du hast Worte des ewigen Lebens; Jesus hat in einzigartiger Weise seinen Worten Taten folgen lassen. Er hat nicht nur die Sünder und Versager zu sich eingeladen, er hat durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen ja erst die Voraussetzung geschaffen, dass sie mit seinem Vater und ihm durch den Heiligen Geist in Beziehung treten können. Durch sein Blut hat er Vergebung erworben auch für dich. Auch du darfst dich auf ein Leben in seiner ewigen Herrlichkeit freuen. Denn dahin mündet das Leben für den, der sich auf Jesus Christus verlässt, der sagen konnte: Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.

Das Dramatische an der Geschichte damals war, dass viele seiner Jünger gerade im Begriff waren, sich von ihm abzuwenden. Nicht erst heute, wo man sich aufgeklärt fühlt, wo der Mensch in Wissenschaft und Technik selbst Gott spielt, sondern schon damals vor 2000 Jahren, wo man Jesu Wunder sah, wo man ihm als genialen göttlichen Prediger direkt zuhören konnte, heißt es:

Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm (Joh 6,66).

Jesus hatte ja neben seinem engsten Jüngerkreis noch einen weit größeren Jüngerkreis. Dieser schrumpfte aber nun zusehends. Wie niederschmetternd und enttäuschend musste das für Jesus gewesen sein. Ich brauche nur daran zu denken, wie mich das wurmt, wenn da einer seinen Austritt aus unserer Gemeinde

erklärt. Wie verhält sich der Meister nun? Bekniet er seine Getreuen, dass doch wenigstens sie bei ihm bleiben? Nein. Der Sohn Gottes macht ihnen ein Angebot. Und dieses Angebot heißt: „Wollt ihr auch weggehen?“ Als wollte er sagen: „Bitte, jetzt habt ihr die Gelegenheit dazu. So viele wenden sich jetzt ab. Da fällt das fast nicht auf und tut mir auch nicht so weh, wenn ihr euch gleich mit anschließt.“ Warum tut Jesus das? Erstens, um ein für alle Mal klar zu stellen: Gott zwingt niemanden, bei ihm zu bleiben. Er lässt uns die Freiheit „Nein“ zu sagen. Es ist zwar eine furchtbare Freiheit, aber ohne diese Freiheit geht es nicht, ... ging es schon im Paradies nicht. Sonst wäre der Mensch eine Marionette. Aber Gott hat uns nicht als Marionetten, sondern als seine verantwortlichen Ebenbilder geschaffen.

So lass auch auf dich diese Frage wirken. Willst du auch weggehen? Du hast die Möglichkeit. Doch mache dir klar: Diese Möglichkeit „Nein“ zu sagen - würde in der ewigen Verdammnis enden. Du würdest alles über Bord werfen, was dir der Heilige Geist bis jetzt an herrlicher Heilsbotschaft vermittelt hat. Du würdest das verlieren, was Jesus auch dir am Stamm des heiligen Kreuzes erworben hat. Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit. Darum, wann auch immer du in deinem Leben an solch einen Scheideweg geführt wirst, wo es gilt Ja oder Nein zu sagen zu Jesus, deinem Erretter. Sage Ja zu ihm. Denn er hat schon längst sein Ja zu dir gesagt. Er will dich gern heimbringen in die Ewigkeit. Denn er hat Worte des ewigen Lebens und – seine Worte, die sind Geist und sind Leben – ewiges Leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.